



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und Ehren-Predigen

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg, 1718**

Viertzigste Predig Von der heiligen Gertraud. Vorspruch. Simile est Regnum Cælorum decem Virginibus. Das Himmel-Reich ist gleich zehen Jungfrauen. Matthæi 25. cap.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)



# Vierzigste Predig /

Die Zwente

Von der reinisten Braut

## J E S U

# Der heiligen Vertraud

Die Grosse genant /

Gehalten

In der Kloster-Kirchen der Ehrwürdigen Schwestern Capuciner-Ordens zu Toledo Anno 1688.

### Vor = Spruch

Simile est regnum caelorum decem Virginibus &c.  
Matth. 25. cap.

Das Himmel-Reich ist gleich zehen Jungfrauen.

### Emgang.

I.  
Hypoc. 12.



In Wunder von einem Weibs Bild / ein Mirakel der Gnad / und zwar eben die Jenige / welche der geliebte Jünger Joannes in seiner heimlichen Offenbarung gesehen / ja auch mit allem Fleiß besichtigt / und endlich sich höchlich darüber verwunderet hat: dise / sage ich / ist die Jenige die mir anheut Sorg machet; zumahlen ich ansehe / wie ich doch erkennen möge / wer sie seye. Die Schrift-Ausleger halten zwar insgemein mit dem H. Ambrosio, Primasio, und andern dafür / daß dise Frau die Person der Kirchen GOTTES vertreten habe. Andere / als benantlich der Seraphische Bonaventura, Rupertus, und Hugo der Cardinal, wollen glauben es seye ein Fürbild einer heiligen Seel. Andere halten es mit dem hocherleuchten Sylveira / und sehen sie für ein geistliche Jungfrau / und keuschste Gespons JESU

Christi unseres HERRN an? Sumitur pro virgine purissima, quae est sponsa Christi. Auf dieses würde ich mich / und darff ich mirhin sagen / dise seye ein Schatten-Gemähl und Entwurff der reinisten Jungfrauen der H. Vertraud als einer auserlesnen Braut JESU Christi unsers HERRN gewesen / dero der Göttliche Bräutigam sein ganze Kirchen auf die Risen-starcke Schultern ihrer Heiligkeit gelegt hat: und darzu geben mir Anlaß gegenwärtige Umsick d / und Beschaffenheit der Sack / indeme sie all da in diesem Göttlichen Ordens-Haus der Geistlichen Stiffts Töchtern des H. Francisci hochseutlich verehret wird. Wir wollen gleich jetzt das Bild / und das Vorgebildete gegeneinander halten / und auf die Kenn-Zeichen genau acht haben.

Was sagt dann der Himmlische geheime Cansler? In dem Himmel / sagt er / habe er gesehen jenes verwand der

Leand in  
vis. Getz.  
2a

Ambr.  
Primaf.  
Isaym. Ri-  
chard vit.  
Bed. ibi.  
Bonavent.  
Rup. Hug.  
Card. ibi.

Sylveira. ibi  
4.3. n. 21.



derlich Weib mit denen glanzenden Sonnenstrahlen als mit einem Kleyd angezhan. Apparuit in celo mulier, amicta sole. Gar recht / auch wir verehren heut ein in dem Himmel ewig glorreiche Heil. Gertraud / die mit nur alleinvermittelst ihrem unbeschreiblichen Liebe in Christum JESUM der da ist die Sonnen der Gerechtigkeit / gänglich verkalter ward / sonder so gar mitten in dem Herz JESU gen Himmel geführet worden / um alldort mit dem Glanz der ewigen Glori angeklaidet zu werden. Amicta sole. Und haben eben dieses die Englische Geister in dem hohen Lied voll der Verwunderung schon vorhin gesehen / und erzehlet. Ascendi de deserto innixa super dilectum suum. Weiter: was hatte das Apocalipische Weib ferner für Zeichen an ihr? den Mond hatte sie unter ihren Füßen / sagt der Heil. Joannes. Luna sub pedibus ejus. Wan nun der Mond ein Abriß ist der wandelbaren / unbeständigen Welt: wer hat mehr alles dieses anderliche Welt: Weesen unter die Fuß gebracht / als eben die Heil. Gertraud? Sie hat verächtlich mit Füßen getreten ihr Schönheit / ihr Reichthum / ihr edles Geschlecht / und alles / was sie in der Welt hätte hoffen können. Luna sub pedibus ejus. Wan wir aber den Mond als einen Thron / oder Sig: Baazgen dieses verwunderlichen Weibs ansehen wollen. So zeigt sich hierdurch ihre wundersamene Vollkommenheit. Desto mehrer der Mond ist nach Aussag des H. Vatter Anselmi ein heller Spiegel der Sonnen. In modum speculi a sole illuminatur. So höre man aber nur / was der H. ERN zu der heiligen Gertraud sagt: Gleichwie ich in der Gerechtigkeit ein Figur bin der Weesenheit des Vatter: so also wirst du von Seiten der Menschheit seyn ein Figur meiner Weesenheit. Sehet ihr nit / der Mond ist ein Spiegel der Sonnen ( und durch diesen Spiegel / durch diesen Mond ist Gertraud zu der freundlichste Vereinnigung mit der Göttlichen Majestät gelanget. Luna sub pedibus ejus. Wan endlich der Mond auch nach Zeugnuß des grossen Basilij die Schönheit der Nacht ist / so die Reifende laitet / und die Saat zum Wachsthum beförderet / so wäre auch Gertraud zu ihrer Zeit die Zierd der Kirchen als die getreueste / und mit Christo vereinnigste Seel. Gertraud ist diejenige gewesen / die mit ihrem Exempel / mit ihren Worten / mit ihren Schrifften / und ihrer kräftigen Fürbitte den Saamen der Tugend beförderet / und als ein hellglanzender Mond in der irigen Nacht dieser Welt die Seelen zu dem ewigen Leben anführet / indeme sie als wie ein Crystall: klarer Spiegel das Licht der

Göttlichen Sonnen zu erhellet. Luna sub pedibus ejus. Der Evangelist fährt noch weiter fort / die Wahrzeichen seiner himmlischen Frauen zu beschreiben. Er sprach: habe ein Cron gehabt von zwölf Sternen. In capite ejus corona stellarum duodecim. Die Stern seynd solche Weiber / die niemah! Incontinenten leben / deswegen seynd sie ein Sinnbild der ewigen Unschuld. So ist aber die Cron der heiligen Gertraud die erste Cron der heiligen Lauffs / die sie sidrig Jahr unverföhrt erhalten / indeme sie sich mit fünf Jahren ihrem Göttlichen Götter ergeben hat. Corona stellarum. Und wan diese Stern der Zahl noch die Vollkommenheit aller Christlichen Tugenden bedeuten / so haben genößlich in Vertretung der ewig gienenden Cron Ertrindis alle Tugenden das Jhrgebrag tragen. Corona stellarum duodecim. Ich noch nit aus. Diese zwölf Stern vertreten die Stell der neun Chör der Engel und die drey Abtheilungen der heiligen Seelen wie der H. Geminianus ausleget. So haben sich aber all diese zwölf Stern bey der sterbende H. Jungfrauen Gertraud eingefunden sie zu erönen. In capite ejus corona stellarum duodecim. Da sehen wir wie richtig die Wahrzeichen bedienet eintreffen. Damit aber die ganze Sach auf diese Heil. Gertraud / so in diesem die grosse genent wird / noch desto eigentlicher kunte ausgedeutet werden: so wird zum Unterschied anderer heiligen Jungfrauen deren vier dieses Namens in dem Orden des glorwürdigen Christ: Vatters Benedicti geöhlet werden / von dem heiligen Evangelisten die Anmerkung dahin ausgefetzt / daß er sie in dem Himmel mit so ausfühlichen Umständen ihrer Vollkommenheit gesehen habe / daß die Erscheinung auf kein andere als auf die grosse Gertraud zu verstehen. Magnam apparuit in celo. Ein großes Zeichen / ich sage / ein Zeichen der grossen Gertraud hat sich im Himmel sehen lassen. Daß hat alles sein Nichtigkeit. Es ist es nun aber andeme / daß heut die grosse H. Gertraud allda in dieser seligen Ordens: Gemein versetzt wird? Ja / und eben dieses sagt uns auch vor der Prophetische Evangelist: Data sunt millibus alae duae Aquilae magnoe / ut volaret in deserto. Man hat diesem Wunder der Heiligkeit / sagt Joannes, gegeben zwou: Engel des grossen Adlers / damit sie in die Lindos fliegen kunte. Ja / was für ein Einöde? der Heilige Seraphische Lehrer beschreibet diese Einöde gar trefflich wohl: allwo man ein rauhes / gottliches / und reines Leben führet / allwo ten ist die Einöde. Desertum est vultus

Apoc. 12.

Gen. 3.

Basil. Joan. 6. in hexam. Ascen. in Genes. 1. pag. 1408.

Ansel. li. 1. de imag. mond. cap. 23. Nifen. hist. cx. dier Bonav. in 2. dist. 14. In sa. li. 2. c. 6.

Basil. hom. 6. in Hexam. Gemin. li. 1. cap. 3.

Boyar. in  
Plalm. 62.  
& serm. 2.  
Dom. 2.  
quadr.

notens, & religiosa. Es scheint als re-  
de er vor der hochschätzbaren Clausen der  
ausgemachten Clösterlichen Vollkom-  
menheit dieses Ortes / so man insgemein/  
und billich die Einöde in der Stadt / und  
die Thebaischen Wüsten mittlen in  
einer volkreichen Landschaft nennet.  
Wohlan dan! sehet zu / das Wunder der  
Heiligkeit. Gertraud die Große Sig-  
num Magnum; kommet alldaher in die  
Einöde / in diese volkreiche Wüsten The-  
bais: geflogen kommet sie mit denen Flüg-  
len der Andacht des grossen Könialichen  
Adlers. Ich will sagen / dieser Adlers  
Stadt / damit ihr Vollkommenheit wür-  
dig geehret / und gepriesen werde / eben  
an dem Ort / und von jener Ordens-  
Genossin / allwo die ausgemachte Höfster-  
liche Vollkommenheit so wohl bekant ist /

und in dem Schwung gehet: Data sunt  
ala dux Aquila magna; ut volaret in cele-  
stum. Da mercke man aber auf dieses /  
Christglaubige / das Gertraud als ein  
grosse Heilige mit nur darum alldaher  
kommet / das sie verehret werde / sonder  
sie kommet auch als ein grosses Zeichen /  
auf welches alle Seelen wohl acht haben  
sollen: signum magnum: ein g. off. 8. Terz.  
chen: grosse Sachen dardurch anzuzei-  
gen / sagt der Heil. Geminianus, Magna  
significans. Auf was zeiget uns dan dieses  
grosse Zeichen? GOTT gebe mir sein  
Gnad / das ich es möge erklären. Diese  
aber zu erlangen wollen wir uns sanz  
mentlich zu der heiligsten Jungfrau Ma-  
RIA wenden / und vermittelst ihrer  
mächtigen Fürbitte darinn anhalten.  
Ave MARIA &c.

Gemia  
cap. 4. li. 2.

Simile est regnum calorum decem Virginibus, & Matth.  
25. cap.

Erster Absatz.

Das Herz der H. Gertraud ist auf dem Weeg der Vollkommenheit  
ein sicherer Steeg.

5. **D**er ganze Lebens Lauff eines  
Christen ist / und soll auch an-  
ders nichts seyn als ein immer-  
währendes Wachen / und Auf-  
warten / das er zu Zeit des Tods bereit  
seye / JESUM Christum den Göttli-  
chen Seelen Gesponz zu empfangen. Das  
diesem also / hat der HERR selbst sein  
hochgeliebte Gertraud versichert / Zu-  
mahlen als die heil. Jungfrau die höchst-  
erwünschte Stund ihres zeitlichen Hin-  
tritts zu wissen begehrte / hat ihr der Al-  
terhöchste folgende Wort gesagt: Ich  
will zwey Engel aus denen höchsten  
Fürsten des Himmlischen Hoffschicksen /  
das sie mit sehr lieblichen Seiten-Gespi-  
el in der Stund des Tods die ansmache /  
und vorsingen das erfreuliche Gesang  
meines Willkommens. Wissen sie / wie dieser  
Willkom lautter? eben also lautter er / wie  
das heut abgesungne Evangelium lautter.  
Ecce sponsus venit, exite obviam ei. Seyd  
munter / und bereit / dan der Bräutigam  
kommet: gehet ihme entgegen. Wie  
sollen wir ihme aber entgegen gehen? des-  
sen berichtet uns abermahl der HERR  
selbst in der Gleichnuß von denen zehen  
Jungfrauen / die mit ihren Lampen hin-  
aus gangen dem Bräutigam / und der  
Braut entgegen. Simile est regnum ca-  
lorum decem virginibus, quae exierunt ob-  
viam sponso, & sponsae. Nun wird es  
seht vor allem vonnöthen seyn / das wir  
das Geheimnis dieses Ausgangs durchsu-  
chen. Wir wollen es thun.

de Barzila Sanctorale.

Was ist dan aber dieses für Brants  
Volck / dem die Jungfrauen aufwarten /  
und entgegen gehen? der heilige Pat-  
ter Hilarius sagt / es seye Christus der  
HERR / als wahrer GOTT / und  
Mensch: sponsus, atque sponsa Dominus  
noster in corpore DEUS. So ist er dan  
beedes zusammen der Bräutigam / und  
die Braut? Ja in allweg. Der heil-  
ste GOTT hat sich in seiner andern  
Persohn vermählet mit der menschlichen  
Natur / sagt der Schnell-Engel von Aquin: D. Thom. in  
Deme zufolge ist die heiligste Menschheit  
Christi die Braut / das Göttliche Wesen  
aber ist der Bräutigam. Nun aber wan der  
Bräutigam und die Braut dergestalten in  
einer Göttlichen Persohn vereintger seynd/  
warum berichtet uns gleichwohl die Pa-  
trabl / das die Jungfrauen dem Bräuti-  
gam / und der Braut entgegen gangen /  
als wan sie zwey unterschiedene Personen  
wären? O Christglaubige Herren! das  
geschähet darumb / damit die Seelen er-  
sehen / wie sie sicher sollen hinausdem  
Braut-Volck entgegen gehen. Sponsus,  
& sponsa. Ich gebe mich des mehreren  
hierüber zu vernemen. Es gibet etwan  
wohl auch dergleichen Seelen / die der  
Gottheit entgegen gehen / nit aber der  
heiligsten Menschheit JESU Christi:  
will sagen; es gibet Seelen / die ihr  
Freud haben in Betrachtung der Gött-  
lichen Vollkommenheiten; Das Leben/  
das Lenden / der Tod JESU Christi  
unsers Erlösers aber will ihnen nicht  
Uuu ein

6.

Hilar. Can.  
25. in Mar.

D. Thom. in  
Matth. 25.

li. 5. in fin.  
cap. 26.

eingehen. Wissen sie woher dieses kommt? Ich glaub es komme daher / alldieweil sie in GOTT / oder in der GÖTTlichkeit Christi dergleichen Ding finden / wärüber sie sich verwundern können; und die Verwunderung lobet sie: in dem Erlöser aber / in der Menschheit Christi finden sie dergleichen Ding / welche sie zum theil beweinen / zum theil aber nachthun sollten / und an dieses wollen sie nit Überdas sehen sie auch / das GOTT erschaffen und machen kan / was er will / das er voller Glory / und Herrlichkeit ist / und dieses machet ihnen Freud / aber in der Menschheit Christi sehen sie nichts / als Creutz / und Leyden / und dieses macht Verdruß: ja es verurthet wohl auch Schmach / und Schand bey denen / die sich nicht befeissen ihme nachzufolgen / dieser Schand / und Schmach zu entgehen / wollen sie die Betrachtung der Menschheit lieber gar unterwegen lassen. Deme zufolge sagt jetzt der Göttliche Lehrmeister also: wan ihr wolft wissen die rechte Weiß / wie man soll entgegen gehen / so müßt ihr auf die Evangelische Jungfrauen acht haben; diese seynd entgegen gangen nit nur dem Bräutigam / sonder auch der Braut; Exierunt obviam sponso, & sponse. Dan sie haben Christum den HERRN nit nur als den wahren GOTT angesehen ihn anzubetten / und zu verwundern; sonder sie haben ihn auch angesehen als GOTT und Mensch zugleich um es ihm nachzutun / und nachzufolgen. Weilen es an der Zeit zu seyn scheint dieses mit einer Stell aus der Schrift zu belegen / will ich es nit unterlassen.

7.

Nachdem sich der Erzvatter Isaac entschlossen hat in Gerara sich wohnhaft niederzulassen / sagt der Heil. Text / habe er für seine Leut / und sein Vieh brünnen gegraben. So ist aber besonders denkwürdig die Weiß / wie er dieselbe gegraben hat. *Fodit alios puteos, quos foderat servi Patris sui Abraham.* Die alte Brünnen hat er widerum zugerichtet / und von neuem gegraben / welche vor diesem sein Vatter Abraham in demselbigen Geländ hat graben lassen: die Philistzer aber hartzten diese Brünnen des Abrahams widerum eingeworffen: als aber Isaac dieselbige widerum aufgericht hatte / hat er ihnen eben diejenige Röhmen gegeben / so sie zuvor hatten. Ein Wunder Sach! wanes doch um neue Brünnen zu thun / warum hat dan nit Isaac auf demselbigen weiten Feld nach seiner Gelegenheit / und nach seinem Gefallen da / und dort Brünnen graben lassen? Es läßt sich etwan sagen / er habe die alte Brünnen verneuern lassen aus Ehrenbierigkeit gegen seinem Vatter Abraham, damit er dessen Andencken erneuerte. Aber nein / sondre es

Genes. 26.

ist noch etwas anders dahinter / sonder hoherleuchtete Alphonsus Tostatus Bisher zu Abala. Darum hat sich Isaac gebrünnen gemacht; weilen es vil leichter / und also zu sagen / mit solchem Arbeit geschehen wäre; massen allda die Brünnen noch ganz Rogl were. Wir wollen aber unseres Theils über das darthun halten / es seye nit nur darum gebrünnen / alldieweil es leichter / sonder auch weilen es sicherer were. Es ist ja etwan gang klare Sach. Und verneime ich als höre ich den Isaac also mit ihm rathschlagen: Brünnen muß ich notwendig haben / und ligt mir / et alledem / das ich Wasser bekomme. Er hat ich hin / und wider neue Brünnen / so kan es zwar wohl seyn / daß ich bald Wasser bekomme: Da ist gar kein Zweifel / vil gewiser / und sicherer wird ich an denjenigen Orten Wasser finden / wo die Brünnen Graber meines Vatters zuvorhin eines gefunden haben? beschaltben will ich das Gemisere spihlen / und will heige neue Brünnen graben / dan ich weiß ja wohl / daß an jenen Orten wo die alte seynd / schon vor mit Wasser anzutreffen gewesen. *Puteos, quos foderat servi Patris sui.* O wohl bedenkliches Lehr. Stück! verlangest du / O Seel / daß Wasser der GÖTTlichkeit / der Heil. Liebe / der Christlichen Vollkommenheit zu finden? so gebe nur sein wohl abzugeben? andere heilige Seelen dasselbige gefunden haben? erkundige dich in was für einem Art des Gebettes sie zur wahren Andacht gelangt? Erkundige dich in was für einem gends. Wercken sie ihr so große Heiligkeit des Lebens gefunden haben. Haben sie es mit deme so weit gebracht? Daß sie mit immerwährender Betrachtung sich in die Geheimniß Christi Christi des wahren GOTT / und Menschen tieff eingeschlangt / und vergraben haben? haben sie es nit durch dieses so recht gebracht / daß sie mit unablässiger Wiltödtung so wohl des innerlichen / als äußerlichen Menschens ihr Sinnlichkeit / und Anmutungen völlig vergraben haben? so seye es dan / auch wir wollen graben an jener Stell / wo so vil Heilige zu ihrem größern Sicherheit / und Nutzen graben / und Wasser gefunden haben. Wir wollen uns durch kein irliche Murren verläiten lassen; daß wir uns immer gegen neue Brünnen zugereut massen; den alten allein genöth Wasser anzutreffen ist. *Quos foderat servi Patris sui Abraham.* Befeisse man sich / denen Evangelischen Jungfrauen gleich zu seyn / gehe man hinaus nit nur allein dem Bräutigam / sonder auch der Braut entgegen / wan man anders in dem inneren Theil seiner Seel das Reich der Christlichen Vollkommenheit aufrißsen / und befruchtigen

genoss. Simile est regnum caelorum decem virginibus &c.

8. So seye es: nun ist es an der Zeit daß wir die zehen Jungfrauen / denen wir nachfolgen müssen / besichtigen. O verwunderliche heilige Gertraud! die heilige Jungfrau Mechtildis solle uns berichten / mit was für Umständen ihr der Himmlische Bräutigam dein Herz gezeuget habe. Diese heilige Mechtildis / Christglaubige / hat das Herz Gertrudis gesehen als wie einen Steg / der auf zweyen untersehten sehr starken Pfälen nemlich auf der GOrthheit / und Menschheit IESU Christi auftrage; und da sagte ihr der Allerhöchste diese Wort: wer sich immer bemühen wird auf diesem Steg zu mir zu kommen / der wird nicht fallen können / und nicht in der Finsternis ohne Licht gehen. Also wohl / sehet da das Herz Gertrudis liegt nicht nur auf einem Pfal auf einem Hoch auf / sondern auf zweyen / zugleich auf der GOrthheit / und auf der Menschheit IESU Christi / und mithin ist sie ein sicherer Steg. Folgende dan ist dieses Herz Gertrudis ein Begriff der zehen Evangelischen Jungfrauen / und zeigt sich allda die ausgemachte vollkommene Weis / wie man zugleich den Bräutigam / und der Braut / der GOrthheit / und der Menschheit Christi begegnen solle / damit man auf dem Tugendsteig weder falle / noch fehle. Decem Virginibus. Der Ursachen halben sagt auch der HERR selbst / daß / wann ihn ein Seel suchet / er in dem Herzen Gertrudis anzutreffen seye. In corde Gertrudis invenietis me. Zumalen in diesem Herzen die wohlthunliche Weis zu erkennen ist / wie man Christus den HERRN wirklich ganz sicher finden kan.

Andrad. vit. Gertr. 2. P. cap. 9.

9. Hat nicht eben dieses jene Seel / so die Braut im hohen Lied genant wird / innen worden. Sie fragte ihren Göttlichen Gespons / und batte ihn. Er soll ihr doch sagen / wo sie ihn unter Mittagszeit finden / und antreffen kunte: zu Mittagszeit / sagte sie / da nemlich weder Frost / weder Finsternis / weder andere Nacht / Gefahren zu besorgen. Ubi pascas, ubi cubes in meridie? die Frag aber geschah darumb / daß sie sich nicht etwan in dem langen herumgehen verirre / und dem benachbarten Weid Vieh nachgehe: Ne vagari incipiam post greges sodalium tuorum. Mercke man aber wohl / was der Bräutigam auf dieses Anbringen für ein Antwort von sich gebe. Egredere, & abi post vestigia gregum. Gehe hinaus / sagt er / und folge nach dem Trab der Heerd. Wie ist dir zu verstehen? wan die Braut nichts anders fürchtet / als das herum fürhen / wan sie etwan von einer Heerd Vieh zu

der anderen gehen mußte: warum wird sie jetzt zu ihrem Unterricht eben zu dem angewiesen / was sie scheuher? der Fremden Vieh Heerd solle sie nachgehen und dieses haltet sie für ein Ungebüß? Nein / nicht also bewendet sich die Sach / sagt der tieff gelehrte Bischoff Arelius: es ist etwas ganz besonderes / was der Bräutigam schafft / und die Braut fürchtet. Was scheuher dan die Braut? das ungewisse / zweiffelhafte herumfahren unter dem Vieh scheuher sie: Ne vagari incipiam post greges Was sagt aber der Gespons? sie solle hinausgehen / und dem Geträb der Heerd nachfolgen. Abi post vestigia gregum. Ist dan dieses nicht alles ein Ding? Bey Leib nit / sagt Arelius. Dan der Bräutigam sagt nicht daß sie der Heerd solle nachgehen / sonder dem Geträb / deren hinterlassnen Fußstapfen der Heerd solle sie nachgehen. Non post greges, sed post vestigia gregum. Nun fasse man das Geheimniß. Wan man der Heerd will nachgehen / so muß man Fuß machen / und gleich hinten daran seyn / damit man es nicht aus dem Gesicht verlehre: ein anderes ist es mit dem Geträb / mit denen Fußstapfen / diese verbleiben auf dem Weeg noch eine lange Zeit / nachdem das Vieh vorbey gangen. Noch klärer der Heerd nachfolgen / ist dem gegenwärtigen Gang nachtreten: denen Fußstapfen deren / die vorgangen seynd / nachfolgen / ist also gehen / wie man vor Zeiten gangen ist. Wirtin lauter die Red des Göttlichen Gespons also: Mein Seel verlangest du mich zu finden in der hellen Mittagzeit / ohne Finsternis / und Gefährlichkeit der Nacht? Hast du ein Abscheuen an dem herumfahren? willst du nicht gern gehen auf dem gefährlichen Pfad der jetzigen Welt / die du vor dir siehest? so thut ein / und spihle das Gewisere / gehe nicht / wie man jetzt gehet; dan dieser Gang ist billich zu fürchten / sonder gehe / wie die alten gangen seynd / folge dem Geträb / deren hinterlassnen Fußstapfen. Abi non post greges, sed post vestigia gregum. Noch kürzer auf unsere Sach zu reden: willst du mich sicherlich finden / sagt Christus der liebste Seelen Gespons / so suche mich in dem Herzen Gertrudis; dan / wann schon diese ein zimliche Zeit vorhin aus gegangen ist / so zeigen sich gleichwohl in ihrem Herzen noch gar wohl mercklich die Fußstapfen des ganz sicheren Tugendsteigs. Abi post vestigia, in corde Gertrudis invenietis me. Allda in diesem Herzen suche mich; dan allda wirst du finden die hinterlassne Fußstapfen / und Bildnussen der wahren Vollkommenheit samt meiner Gott und Menschheit. Exiit ruit obviam sponso, & sponsa.

Areli. disc. 31. de sancta

cant. 1.

de Barz. a Sanctoralis.

Uuu 2

Zwey

## Zwenter Absaq.

Das Herz der heiligen Gertraud ist ein warmes Wachs vermittelt der liebe GOTTES / und mithin sehig zu Aufdruckung des Göttlichen Sigill.

10.

**S**o laßet uns aber sehen / welcher massen auf das Herz Gertrudis die Göttliche Bildnis / und Insignel aufgedrucket worden / damit wir dardurch angelockt uns befeissen ihr nach Möglichkeit nachzutreffen. In dem hohen Lied sagt der Göttliche Bräutigam zu der Seel seiner auserwählten Braut / sie solle ihn auf ihr Herz als ein Sigil aufdrucken : *Pone me ut signaculum super cor tuum. Nedet et vnan die Wort der HER mit seiner geliebten Gertraud ? ja / und dieses zu behaupten bedürffen wir keines anderen Schriftstellers Zeugnis / sonder unser Heilige beweiset es selbst. Ich habe vermercket / sagt sie / daß mein Seel ware als wie ein warmes Wachs / weilen selbe bereit ware / das GOTT in ihr nach seinem Belieben machen kunte. Ferner aber spricht sie : und in diser Gestalt ward sie auf die Brust des Herrn überreicht / als wolte man auf dieselbe ein Insignel einrucken. Sehet zu Christglaubige in das Herz Gertrudis als in ein weiches Wachs wird das Sigill aufgedrucket ? als wie in ein Wachs / sagt sie selbst. Der Englische Lehrer aber berichtet uns / wie das Wachs müsse bestellt seyn / damit es süßlich seye zu Aufdruckung des Sigills. Dan es muß seyn ein warmes Wachs / ein reines Wachs ein linder Wachs seyn eben diese Bestellung muß habe ein Herz / damit man das Insignel darauf drucken möge. *Super cor tanquam super ceram calidam, puram, & mollem, aptam sulcipere impressam imaginem.* Dergestalt dan hat Christus JESUS der wahre GOTT / und Mensch sich selbst in das Herz Gertrudis / allwo wir ihn finden sollen / eingedrucket ; weilen er das selbige also bestellt gefunden / daß es nemlich ware ein warmes Wachs von der Liebe GOTTES / rein in ihrer eignen Reinigkeit / und weich in der Liebe gegen dem Nächsten. Höre man hierüber die Wort des Englischen Lehrers / die er also geschriben / als hätte er Christum in dem Herz Gertrudis vor ihm gesehen : *super cor ergo calidum amore DEI : purum munditia sui, molle pietate proximi corpus Christi ut sigillum ponitur.* Wir wollen nit mehr länger verweilen / sonder gleich jetzt anfangen diese drey Eigenschaften des Herkenß unserer heiligen Gertraud / wodurch selbes tauglich wurde zu der Aufdruckung des Göttlichen Insignel / zu überlegen ; aber also wollen wir es betrachten / daß wir der Nachfolg nit vergeßen. *Simile erit decem virginibus.**

So wird dan für das erste Aufdruckung des Sigills verlangt / daß das Wachs warm und hießig seye : das Herz Gertrudis aber hat diese Bestellung trefflich wohl an sich ; dan es ist warm / und hießig von der Göttlichen Liebe. *Corollam amore DEI.* Und ist dieses ein solcher Puncten / der nit nur ein / sonder ein Predigen erforderete. Wie ist aber das mit mir gleichwohl darvon sagen / was in Kürze kan gesagt werden / wie ist über die liebe Gertrudis beschaffen ? Das Evangelium vergleicht dieselbe denen zehen Jungfrauen / die sich mit brennenden Ampeln eingefunden haben : *decem virginibus, quae accipientes lampades suas.* Wohl ein gründliches Sinnbild der vollkommenen Liebe ist dieses ! mercke man nur feimlich die Zahl zehen wird verfaßt aus einem Einser / und aus einem Nulla ; dergestalt ten zwar / daß das Nulla sonst nichts verlanget / und erwartet als nur den Einser / durch diesen bekommet sie all sein Gültigkeit ; von der zehenden Zahl wende man sich zu denen Ampeln der zehen Jungfrauen. Dieses Ampel-Liedt eben darmit weilen es ein feuriges Liecht ist / so brennet es über sich in die Höhe nach Art eines Pyramidis ; Also zwar / daß es sich eben ganz zusammen ziehet / und nur auf ein Punctlein abzielt. Und dieses ist nit allein an dem Liecht zu betrachten. Gehe einer über daß hin zu der brennenden Ampel / und schneide das Liecht mitten voneinander : Zertheile er es. Laßt es sich thun ? kan er es zertheilen ? sey ja wohl daß geher so leicht nit an : die Flamme will um kein Zertheilung nichts wissen. *Sechoem refugit :* Sagt der sinnreiche Bergalms. *cap. 1.*

O Himmlische liebe Gertrudis / wie bist du nit eben bestellt als wie der Evangelische Zehner / und das Evangelische Liecht ! *Simile est decem virginibus.* Was will aber anbey das Evangelium anders sagen als daß ihr Liebe so vollkommen seye / daß sie ganz und gar an dem einzigen und einzigen GOTT haßte / als wie das Nulla in der Zahl 10. an dem Einser. Auf GOTT ziblete sie allein ab / eben als wie die Flammen der brennenden Ampel : auf den Mittel / Punct des Göttlichen Wohlgefallens richtete sie sich ab.

Cap. 2.

fl. 2. in fin.  
cap. 7.D. Thom.  
opus. 58.  
cap. 20.

allein. So liesse sich auch diese Liebs-  
Flamm keineswegs zertheilen; massen  
sie alles und jedes ohne Abtheilung ein-  
zig auf die unendliche liebreichste Güte  
GOTTES wendete: Sectionem refugit.  
Also hat es der HERR selbst seiner  
grossen Dienerin der Ehrwürdigen Maria-  
na von JESU der allhie hochberühmten  
Closter-Frauen geöffnet. Diese ist ein  
Seel / sagt er von Gertraud / welche  
mit ihr Herz gleich von der ersten Ju-  
gend an übergeben / und niemahlen auf  
ein irdisches Ding geländer hat. O daß  
halt in dieser Schuel alle Seelen GOTT  
lieben lehren!

Messa in vit  
V. Marian.  
2. p. li. 1. c. 5

12.

Deuter. 6.

Höre zu Volk Israel / sagt das Gött-  
liche Gesetz in dem Buch Deuteronomij;  
GOTT unser HERR ist ein HERR.  
Audi Israel, Dominus DEUS noster Domi-  
nus unus est. Also glauben wir es vestig-  
lich: werden zweifels ohne alle sagen.  
Ein GOTT / und ein HERR ist er;  
Dan kein GOTT kan seyn / der nit ein  
GOTT ist. Es ist ja gar nit vornehm-  
then / daß das Gesetz dieses vorschreibe;  
Die Verunft selbst gibt es einem ein.  
Wie wohl ist aber dieses zu merken / sagt der  
geistreiche Theodoretus: dieses wird in dem  
Gesetz mit dem Glauben vorgesagt / sonder  
der Liebe. Die Menschen-Seelen sollen  
wissen. Es ist dem also / wie ihnen der  
Glauben / und die Verunft selbst vor-  
saget: es ist nur ein GOTT: und diesen  
soll man lieben / sagt das Gesetz / wie  
er in sich selbst ist nur als einen GOTT /  
nur mit einer Liebe; die Liebe muß man  
nit abtheilen / und denen Geschöpfen ei-  
nen Theil davon anhängen. Dominus  
unus est. Darüber Theodoretus pterlich als  
so redet: Docemur dilectionem non scindere  
sed totam dilectionem creatori Deo con-  
servare. Der durchaus ungenährte Rock  
JESU Christi wäre ein Sinnbild der  
Liebe GOTTES; darum haben ihnen  
auch so gar die muthwillige Soldaten /  
und Peiniger Christi nit getrauet denselbe  
zu trennen / sonder seynd enig darüber  
worden / und haben das Loß dar-  
rum geworffen. Non scindamus eam. So  
kunt wir demnach mithin wohl sagen /  
das die Jenige ärger seynd als die Hen-  
ckers-Knecht Christi / welche die Liebe  
theilen wollen. Der hochgelehrte Ray-  
mundus Jordanus / der so genante Idiora hat  
sich nit geschuehet / dieses teck heraus zu sa-  
gen. Amor neque dividi debet, neque  
scindit; & qui eum dividunt, peiores viden-  
tur, quam milites. Ja: entzwischen schafft  
aber GOTT / wir sollen auch seine Ge-  
schöpf lieben! Ist wahr: aber wissen sie:  
wie man dieselbe lieben soll? wir sollen sel-  
be lieben / nit als wie einen Spiegel /  
sonder nur wie die Augen-Gläßer / sagt  
der sinreiche Bargalius. Beyde dise / die  
Spiegel / und die Augen-Gläßer seynd aus

Crystall gemacht: der Spiegel aber hal-  
tet die sichtbare Gestalten inn / und lasset  
selbige nit weiter: Die Augen-Gläßer  
hingegen halten die Gestalten keineswegs  
inn; sonder lassen sie durchausfar-  
ren; ja sie helfen ihnen noch darzu durch-  
und auf ihren Gegensatz desto klarer zu-  
kommen; dan sie werden auf die Augen  
gesetzt nit darum / daß sie werden auf  
die Augen gesetzt / nit darum / daß  
sie / die Augen-Gläßer selbst besichtiget  
werden / sonder damit das Angesicht auf  
andere sehen / die man sehen will / durch  
sie durchtringe. Non ipsa, sed per ipsa;  
sagt Bargalius. Nein / nein / GOTT  
hat uns seine Geschöpf nicht darum ge-  
geben / daß wir unser Liebe an dieselbige  
hencken; Sonder daß sie uns als Cryst-  
all-ene Augen-Gläßer dienen sollen un-  
ser Liebe auf GOTT zu übersehen. Dis-  
se Crystallene Augen-Gläßer muß man  
mithin lieben / als Mittel / und keines-  
wegs als das End selbst. Lieben muß /  
und kan man sie wegen des Gebrauchs;  
nit aber wegen Ergötslichkeit / und Lust.  
Dan wan man sich in denselben aufhalte /  
so gerathet der Willen in Unordnung.  
Bona interiora sola diligenda sunt; sagt der  
große Augustinus, ceteris autem ad neces-  
sarium utendum est, non ad gaudium perfu-  
endum. Das Herz Gertrudis sehe man  
an / wie sich selbes allein an GOTT er-  
gibt / gegen irdischen Sachen aber gang  
nit neiget.

Bargal. in  
Picio. li. 2. r.  
Symb. 44.

August. in  
114. 4.

Aber mein liebe heilige Gertraud /  
fals du gleich so frühzeitig / als ein Kind  
dein völliges Herz GOTT allein an-  
vertraut / und ergeben hast / was hast  
du dan hernach die ganze übrige Zeit deines  
Lebens GOTT zu geben gehabt?  
durchblättere man nur / Christgläubige  
ihr Lebens-Beschreibung / so wird man  
die sibenzig Jahr hindurch / die sie gelebt  
hat / anderes nichts finde / als daß ihr Alm-  
pel unablässlich in immerwährender Be-  
wegung des Göttlichen Liebs-Feur ge-  
standen seye: ohne Unterlaß erweckete sie  
die herrlichste Übungen / bald des Gött-  
lichen Lobes / bald der Dankbarkeit / bald  
des Lieb-vollen Vertrauens / bald ander-  
rer Tugend / die ich nit alle weiß / noch  
nennen kan. Nur allein die gängliche  
Anheimstellung in den Göttlichen Willen  
widerholte sie jeden Tag hindurch nach  
Zeugnis des Ehrwürdigen Blosij 365. Blof. in Mo-  
mal mit diesen Worten: **Nur mein Will** / nil cap. 12.  
sonder dein Will geschehe / lieber JE-  
SU. Was wäre dieses? nichts anderes  
warhaftig / als ein Steg / welcher den  
sicheren Weeg der Liebe zeigete. Wissen  
sie mir nit zusagen geliebte / in wem doch  
die von dem heiligen Evangelio so hoch-  
geprisne Weißheit der Evangelischen  
Jungfrauen bestanden seye? Etwan in  
deme / daß sie ihre Ampfen mit Liecht /  
Uuu 3 und

23.

Theodor.  
ibi. Damian  
opusc. 12.  
cap. 4.

Raymund.  
Jordan. li.  
1. de amor.  
div. cap. 4.

Siml.



und Oel zugerichtet haben ? aber nein ; dan dieses haben die Torrechte auch gethan. In diesem bestunde hauptsächlich ihre Weisheit ; daß sie in ihren absonderlichen Gefäßen einen zimlichen Vorrath an Oel vorbereitet haben. Prudentes acceperunt oleum in vasis suis. Warum aber dieses ? das Feuer damit zu unterhalten / damit es ihnen nit etwan nach und nach abginge. Und zwar das Feuer betreffend / so ist ein grosser Unterschied zwischen Feuer / und Feuer: dasjenige Feuer / welches an seinem rechten Ort / in seinem rechten Geziere / und Sphera ist / braucht zu seinem Unterhalt kein Nahrung : das Feuer aber / welches ausser diesem ihrem natürlichen Wohn-Ort / und Geziere sich aufhaltet ; brauchet etwas zum Lehren ; man muß zulegen / sonst gehet es ab. In der Himmlischen Glori / allwo der Umkreis / und eigentliche Aufenthalt der Göttlichen Liebe ist / hat das Liebs-Feuer keineswegs zuzuführen mehr vornöthen ; aber so lang sie ausser diesem ihrem natürlichen Wohn-Ort sich daher unten bey uns Menschen im sterblichen Leben aufhalten / muß man stäts an ohne Unterlaß zulegen gute Begirben / heiligmässige Werke / damit nit das Feuer abgehe / und irdische / gestalten es denen thorechten Jungfrauen begegnet ist. Lampades nostrae extinguuntur. Daß wußte / und erkante nit bald etwer besser / als unser heilige Gertraud : So lang sie also daher unten / wo die Liebe nit an dem recht natürlichen Ort ist / lebte / hat sie sich nit genügen lassen / daß sie nur einmahl / gleich von Anfang ihr Herr der Liebe GOTTES geschendet / sonder sie hat mit grosser Weisheit immerdar neues Oel der Liebherzigkeit zubereitet um ihr heiliges Liebs-Feuer mit widerholten zartherzigen Anmuthungen zuernähren / und zu erhalten. Acceperunt oleum in vasis suis. Und ist dieses ein Sach / Christliche Seelen / welche notwendig seyn muß : geschihet dieses nit / so wird man betrogen.

14.

Und dieses zwar nit nur allein. Dan ich frage ferner : warum hat doch unser Heil. Gertraud so oft / und vilmal die Übung der Ergebung in den Willen GOTTES den Tag hindurch erweckt / da sie doch ohne daß dem gütigsten GOTT schon zuvor gang / und gar ergeben ware ? auf diese Frag müssen sie mir antworten Christglaubige. Mein / saget mir / warum nemmen sie so oft neue Speisen zu sich ? das natürliche Leben damit zu erhalten / werden sie mir sagen ? ist recht : gleichwohl aber wäre es dann nit genug das Jahr / die Wochen / oder wenigist den Tag einmal essen ? behüt uns GOTT ! wie würd nit die innerliche Hiß mütten ? diese dan zu stillen ist noch öftters zu essen / sagt man mir. Eben also die Hiß der

eigenen Liebe / und eigenen Willen selbst immerzu auf die Lebens-Feuer / und Saft der Andacht : derohalben seynd auch ohne Unterlaß neu Übungen der Ergebung in den Willen GOTTES / und der eigenen Ablaugnung vornöthen. Warum sehet der Vogel im Luft niemahlen aus von beständiger Bewegung seiner Flügel ? warum ist es nit genug daß er sich einmahl in den Luft erschwingen hat ? die schwere seines Leibs würde ihn unter sich ziehen / sagt ihr mir / warum muß er seine Flügel schwingen / und den Flug fortsetzen. Warum ligt der Ruder oder Borts-Anecht also beharlich ob dem Ruder ? warum läßt er sich nit von dem Fluß gleichwohl hindan tragen ? das Wasser laufft seinen Lauff / und hat seine verschiedene Wirbel / deswegen ist das Stur-Ruder vornöthen / sagt ihr mir / warum man anders nit will Schiff-Brosch leyden. Wan das Wasser seht schon vor Hiß auffwaltet / und siedet / was braucht es lang vil zum Feuer schüren / es kam ja warm verbleiben ? daß uns kein / sagt ihr mir / das Wasser ist zu der Kälte geneigt : sobald das Feuer abgehet / wird das Wasser auch wiederum kalt werden. Ich würd an sein End kommen / wenn ich allda alles sagen würde / was sich GOTTES Weis sagen ließ. Dietrus oder / vermeine ich / werdet ihr klar werden / warum unser h. lüge große Gertraud in Verlangnung des eignen Willens sich so vilfältig über / sie sieget nemlich / damit sie nit falle. Sie rühret / damit sie nit den Fluß abwärts gerissen werde : sie schütret / damit sie ihr heiliges Liebs-Feuer erhalte ; weilen sie nemlich siehet / daß ihr Leib schwer seye / und abwärts stündete / als wie der Leib des Vogls : sie siehet / daß auch bey ihr der Fluß gen Run ablauffe ; sie siehet daß auch bey ihr das Wasser zur Kälte geneigt seye / und dieses war so lang dieses sterbliche Leben dauert. Was len sie nit der weil lassen / daß ich dieses alles in einem Text der heiligen Schrift erklären ?

Für den jenen guldigen Leichter der sieben Leuchtern / welche auf Verheißung GOTTES in dem Alt-Tempelischen Tabernacul bringen mußten / als ein Vorbild der sieben Gaben des Heil. Geistes / darin die Heil. Liebe in Verheißung aller Tugenden aufbrunnet ; für diesen Leichter / sage ich / befehle GOTT daß man guldene Bütcher machen solte / die Leichter damit zu schüren. Eumacharia quoque hanc de auro purissimo. Wie da / haben dan die Leichter nit recht gebrunnen / daß man zum auffschäumen Verstaft machet ? seynd etwan die Leichter gleich zerflissen ? oder seynd sie hinweg an einander geklebet ? warum dienen die Bütcher ? damit die Leichter heller werden

Berchor. I. 6. reduct. cap. 4.

Amil.

Amilia.

Aug. li. 10. con. c. 37. D. Thom. opulc. 52. cap. 6.

Rusbroch. in tabernac. cap. 37.  
 nen/ sagt der Geistreiche Rusbrochius, Quo lucerna claudis luceret. Und dieses ist in Wahrheit vernünftia geredt. Dan weilen der Zeug/ waroon das Licht brane / von Erden ware / so ware es natürlich / daß an denen Lechteren immer zu Bugen anwachsen wurden / war von die Helle derselben verhiinderet / und das Licht selbst ingehalten wurde / also daß es nit recht hell brianen kunte / wie es solte. Derohalben dan / sa: **GOTT** der **HEILIG** / will ich haben / daß zu dem Leichter Busscher gemacht werden / damit die Bugen / so das Licht verdunklen / zum dñtern abgeschnitten werden ; damit das Licht recht schön hell / und klar aufbrinne / wie es seyn solle. E-munctoria fiant. Das Licht der hellen glanzenden Tugenden muß in der Christlichen Seel brennen / angezündet von dem Feur der Liebe / gleichwohl aber soll der Leichter niemahl ohne Busscher seyn / zu mahlen / so lang wir in diesem sterblichen Leib verhaftet seynd / immerdar buzen

des eignen Willens / und der eignen Liebe auffigen / dise dan muß man öfters mit Verlaugnung seiner selbst abstreiffen / damit das Licht ungehindert / klar / und hell mit verneuerem Glanz übersich aufbrinne. E-munctoria fiant. Warüber der fürtreffliche Geistliche Lehrer Rusbrochius anmercket ; Nam singulam quodque donum, virtutis renovationem exigit à nobis. Zu teusch: **Ein jede Gaab der Tugend** muß von uns verneuert werden. Undrwill man sich noch verwundern / daß unser heilige Gertraud so vilmahlen die Ablaugnung ihres Willens / und die Ergebung in den Göttlichen Willen widerholte / und verneuert ? verwunderet euch nit ; dan sie ist ein weise Jungfrau / sie bereitet ihr Oel für einen Vorrath / damit sie ihr Ampel darmit auffiele / und das Feur der Liebe **GOTTES** dardurch unterhalte. *Acceperunt oleum in vasis suis ; Cor calidum amore*  
**D E I,**

Dritter Absatz.

Das Herz der H. Gertraud ist ein reines Wachs / rein an Seel / und Leib / und hierdurch tauglich zu Aufstruckung des Göttlichen Zusigls.

16. **Z**u Aufstruckung des Sigills ist für das Zweyte vornützlich / daß das Sigl. Wachs rein / und fein seye ; das Herz unserer Heil. Gertraud aber wird freylich überaus rein behalten zu Aufstruckung des Göttlichen Verschafft. *Cor purum munditia sui.* Niemand solle sich verwunderen / daß die heilige Jungfrau Gertraud so vil Himmlische Erscheinungen / und Offenbarungen gehabt ; dan wan nach Zeugnuß des Heil. Gemini. das Oel diese Eigenschaft an sich hat / daß es ein klares / helles Licht gibet ; Weilen es nemblich zum mindisten von Erden / und gar nichts von Fleisch an sich hat : So hat die Keitigkeit / deren sich unsere Heil. Jungfrau also beflissen / daß sie von Fleisch / und Erden gar im geringsten nichts über ihr Herz gelassen / sie längst als ein weise Jungfrau bestättiget / und zwar mit dem hell-glanzenden Licht in der Hand / mit welchem sie gleich anfänglich geleuchtet noch leuchtet / usz bis an das End hinauß die Kirchen Gottes erleuchten wird. *Acceperunt oleum in vasis suis.* So groß / Christgläubige / ware die Keitigkeit der Heiligen Jungfrauen Gertraud / daß sie versicherten kunte / seyad die Wort in ihrer Lebens Beschreibung ) daß sie m. mahlen einen Menschen so vil angesehen habe / daß in ihrer Gedächtnus die Bildnus seines Angesichts also hincerblichen wäre / daß

sie ihn ein anderomahl hätte kennen können. Dieses ist etwas so gar absonderliches / daß es der heilige Geist in dem hohen Lied nicht unangerühmt lassen kan. Ihre Augen / sagt er / und zwar ganz eigentlich von Gertraud redend : ihre Augen seynd als wie die Tauben neben denen vorben laufenden Wasser-Quellen / so mit Milch gewaschen seynd. *Oculi ejus sicut columbae super rivulos aquarum, quae lacte sunt lotae.* Reines aus diesen Worten ist ohne Geheimnuß. Augen als wie die Tauben sollen es seyn ? Ja / sagt der Ehrwürdige Puen. : und hierdurch wird die Keitigkeit / und Einfalt der Augen angedeutet ? Augen als wie die Tauben neben dem rinnenden Gewässer ? Ja solche Augen seynd es / sagt der heilige Kirchen-Vater Ambrosius , dan die heilige Seelen wenden ihre Augen auf Durchlesung der heiligen Schrift / so durch das Wasser verstanden wird. Augen als wie die Tauben neben dem Wasser ? Ja sagt der heilige Schrift-Vater Bernardus ; und dardurch wird angezeigt die Behutsamkeit der Seel / di. auch auf allen Schatten der Gefahr acht hat / als wie die Tauben / so in dem Wasser den Schatten des Heyers ersihet / und davon fliehet. In allen disen zeuget sich gar deutlich die Keitigkeit der Heil. Gertraud / ihr auf die heilige Schrift ange-

Genim. li. 3. cap. 16.  
 li. i. in fine. cap. 10.

17.  
 Cant. 5.  
 Puent. ibi. li. 2.  
 §. 2.  
 Ambr. icem. 15. in Psal. 118.  
 Bern. serm. 55. de mod. viv.  
 Rieh. vi. in cant. cap. 37

wendeter Fleiß / ihr Kluge Behutsamkeit. Ich aber halte mich vor allem an dieses / was der Text ferner sagt : quæ lacte sunt lotæ. Die Schrift sagt / die Augen der Gesponß seyen / als wie die Tauben / so in der Milch gewaschen seynd. Will etwan hierdurch die Keimigkeit noch mehr erklâret werden? Nein / dieses nit / sagt der heilige Vater Gregorius Nilæus, sondern damit ein gewisse ganz besondere Eigenschaft der Keimigkeit hierdurch bekant wurde. Es hat die Milch ein ganz besondere wohl merckwürdige Eigenschaft an sich / so man bey anderen fließenden Sachen nit antriffet. In andern fließenden Dingen zeiget sich die Bildnus deren die hinein sehen fast als wie in einem Spiegel / also sehen wir es in dem Wassey in dem Wein / und anderen. Die Milch hingegen hat dieses nit an sich: stelle man derselben entgegen / was man wölle / so fanget sie doch kein Gestalt darvon auf. Lac, sagt der heilige Bischoff / hoc habet singulare inter humida quod in ea nulla videtur imago. Deme zu folg / damit man sehe / wie besonders rein die Augen Gertrudis seyen / vergleiche sie der Geist Gottes denen Tauben / die in der Milch gewaschen seynd / weilan nemlich in ihr kein Bildnus verbliben ist der jenigen Sachen / die sie vor Augen hatte. Oculi ejus sicut columba, quæ lacte sunt lotæ: in ea nulla videtur imago.

Greg. Nilæus  
ho. 15. in  
Cant.

18.

Gleichwohl ist hiemit die fürtrefflichste Keimigkeit Gertrudis noch nit erweisen. In denen Gnaden / und Gaben Gottes / Christgläubige / hat sie sich vordereit verwunderlich gezeiget. Man weiß wohl / daß sie ein Seel gewesen / welche Gott so reichlich / und fürtrefflich begnadet hat / als fast eine einmahls in der ganzen Kirchen ist begnadet worden. Bald sagt ihr der Göttliche Gesponß / daß er ohne Gertraud nit seyn kan: Bald sagt er ihr / es geduncke ihn als seye er ohn sie allein in dem Himmel: Bald haltet er ihr ein Predig: bald liest er ihr ein Mess: Bald truckt er ihr in das Herz ein seine Wunden. Ja es ist unsäglich / wie vil absonderliche / und niemahlen erhörte Günstigkeiten sie genossen: hingegen waren auch ihre Arbeitseelichkeiten / ihr Verlassenheit / ihre Mangeln / ihre Finsternissen / ihre empfindliche Trostlosigkeit / so sie erlitten / ganz ungemein groß / und vil. Dieses zum Voraus; jetzt aber zur Sach. Wie hat sich Gertraud in dem einen / und in dem andern verhalten? Mit einer solchen Lauterkeit des Geists / mit einer solchen Entblöschung / daß sie zu jederzeit in einer unveränderlichen Gleichgiltigkeit gestanden ist / auf beide Seiten fertig / zu dem Leid: Weesen eben so willig / als zu der Freud. Ich wird es am flüglichsten

mit ihren eignen Worten erklären können. Mein Herz / sagt sie / ware als wie das Tafel-Geschir: (der Servis) der grossen Herrn / welches ich zu Dienst dem Göttlichen Willen allzeit rein erhalte. (Jetzt mercke man besonders auf das Wort) Damit zu jederzeit entwedert rein gegossen / oder widerum ausgewaschen / und gar aus geleert Furtz werden / wie du woltst. O unvergleichliche Keimigkeit des Geists bey unsrer heiligen Gertraud! seher zu / sie ist weder an den süssen Trost gebäffet: weder durch Verlassenheit von dem Dienst abwendig worden / ohnerachtet sie ihr Trostlosigkeit natürlicher Weis sehr schmerzlich empfunde: sie ist zu friden / von ihr Gott das Herz mit Trost anfüllt / sie ist zu friden / wan er es widerum völlig biß auf den Grund anleeret / nur allein dahin trachtend / daß so wohl in dem Ueberfluß als in dem Abgang der Göttliche Willen vollzogen wurde.

Ich bestinde mich für heut sehr wol in dem Büchlein des hohen Lieds: alldereinst gießest du die H Seel aus in das Laub ihres Göttlichen Gesponß / und vergleiche ihn einem Apfel-Baum / der in dem Wald daraußen stehet unter anderen Bäumen. Sicat malus inter ligna sylvæ, sic dilectus meus inter filios. Was ist das für ein Baum mitten unter denen Wildlingen des Walds? Christus Jesus ist es / sagt der Königliche Bernatus. Dieses ist der Baum des Lebens unter anderen Bäumen der Gerechten Menschen / welche in Vergleichung mit ihm lauter Wildling seynd. Der Cardinal Hugo sagt es mit einem Wort: der Heilige ist es / der Heiligste unter denen Heiligen. Sanctissimus inter sanctos. Ich verwundere mich eben nit ob dieser Ehren des HERN; dan wir wissen es ja schon gar wohl / er ist unser Lebens-Baum. Daß aber die heilige HORTS denen Bäumen in dem wilden Wald darvon verglichen werden / daß weiß ich nit recht anzunehmen. Seynd dan mit die Heilige die Nächste an ihm / unter denen er sich aufhaltet? daß ist gewiß. Sanctissimus inter sanctos. Wan dem also / warum werden sie dan gleichwohl denen Bäumen im Wald / denen Wildlingen verglichen? vergleiche man es denen Paradies-Bäumen / denen fruchtbaren Bäumen / denen Bäumen in denen Gärten. Warum aber denen Bäumen daraußen im wilden Wald? Dan / damit hierdurch ihre absonderliche Vollkommenheit zu erkennen gegeben werde. Sehen sie dan nit / Christgläubige / was für ein Unterschied zwischen diesen Bäumen seye? die Bäume in dem Garten / ist wahr / sie wachsen auch recht in die Höhe / sie setzen zu / sie schwingen sich

Empor hinauf gegen dem Himmel; jedoch dieses alles nur allein vermittelst des fleißigen Gärtners / der muß sie belgen / der muß sie gießen / der muß ihnen in vil Weeg warten: thut er es nicht / so stehen sie ab / wachsen nit mehr / und seynd verdorbne Bäum. Die Bäum in dem Wald darauffen seynd lang nit also haig. Sie wurheln / sie wachsen / sie stellen sich vest ohne alle Gärtners Kunst / ohne gießen / und belgen. gieffet etwan der Himmel einen gelinden Regen über sie ab / so nemmen sie denselben mit Dank an: laffet aber der Regen nach / solat Trüchne / Kälte Keiff / Schne / und allerhand Ungewitter so brachen sie doch weder zu decken / weder einmachen / sonder sie wachsen einen Weeg fort als den andern / und gipffen hoch über sich; dan Trüchne / und Regen gilet ihnen alles gleich / sie nemmen eines als wie das andere mit gleicher Starckmütigkeit

an. Und eben diese seynd die Jenige / saet die geistliche Braut / welche mein Heiligster Gemahl um sich hat / und durch wird ich veranlasset zu sagen / er sey ein Baum unter denen Bäumen des Walds. Sicut malus inter ligna sylvarum: Sanctissimus inter Sanctos. Dieses seynd / wie unsere Heilige selbst von der Sach redet die starcke / und kräftige Gemüther / welche auf ihren eignen Unkosten Gott ein Opfer legen: wan es auch schon in dem Gebett / und Tugends Weicken kein Ergötzlichkeit absetzet / so lassen sie doch deswegen an dem Dienst Gottes nichts ermanglen. Dieses / ja dieses ist die größte Keimigkeit des Herzens in unserer heiligen Jungfrauen Gertraud / wardurch sie sich selbst zubereitet / und uns lehret zu zubereiten / daß Insign der Göttlichen Vereinigung zu empfangen. *Oleum in vasis: cor parum munditia sui.*

li. 3. in hno.  
12. 5. 11.

## Vierter Absatz.

Das Herz der heiligen Gertraud ist ein reines / weiches Wachs in der Liebe und Gütigkeit gegen dem Nächsten / wie es seyn solt zu Aufstruckung des Göttlichen Sigils.

**W**irdlich kommen wir auf die Letzt auch auf das dritte / was zur Aufstruckung des Sigils vonnöthen ist / nemlich daß das Sigil Wachs lind / und weich seyn mus / und dieses ist unser Gertraud gewesen in Lieb- und Mildherzigkeit gegen dem Nächsten. *Cor molle pietate proximi.* Und wäre diese liebe Gütthätigkeit daß Del / war von ihr unser Evangelische hochweise Jungfrau einen überaus grossen Vor-rath zubereitet hat / damit sie in allem fürfallenden Gelegenheiten dem Nächsten an die Hand gehen / ihm trösten / heilen / und erleuchten kunte. *Acciperunt oleum in vasis suis.* Deme zufolge wendete sie sich selbst gänzlich darauf zu verhindern / daß Gott nit beleidiget wurde: wegen dessen brannte ihr Herz von einem unbegreiflichen Eifer um das Heyl der Seelen: wegen dessen ward sie schwach / und krank mit denen Kranken: wegen dessen bewardec sie sich denen betrübten Trost / denen verzagten Muth / denen unwissenden Rath zu verschaffen. Was sage ich aber denen Unwissenden / indeme ja auch die allerweisse an ihrer Lehr / an ihren Büchern ein hellbrinnende Ampel zu ihrer Erleuchtung haben? Das Wasser ihrer Weisheit ihrer Wahrheit wäre tauglich alle Geschir / groß / und klein zu erfüllen; Wassen ihr Gütthätigkeit auf alle sich erstreckete. O wie hitzig lieffe sie ihr angelegen seyn die Bekehrung der Un-  
*de Barzia Sanctorale,*

glaubigen / und verharteten Sünderen / wie hart siele es nit ihrem Herzen / wau sie nit helfen kunte! Es wäre nemlich ihr Herz mitten in der Flammen der feurigen aufbrinnenden Liebe eben als wie ein grien safftiges Holz bey der zugelegten feurigen Glut / auf einer Seiten brinnet es / auf der anderen Seiten weinet es: dan von Seiten der Liebe Gottes / und des Nächsten war diesem liebevollen Herzen hart zugefeuert; Weilen sie aber anders seits sahe / daß sie nit mittlen kunte / so brache sie in vil Zäher / und grosses Weinen aus. O Seelen die ihr Gott liebet / was sagt ihr zue dem! Ein Feur / welches nit ausschlagt: ein Feur welches / wan es nit anschlagen kan / wenigst nit weinen macht / erkenne ich für kein rechtes Feur: sehet zu / wie das Feur Gertraudis geartet ist / ob das Eurtige dargegen gehalten nicht aus der Art schlage.

Die Liebe der heiligen Gertraud ist so weit kommen / sagt Bucelinus, daß sie sich nit mit dem Schlaf / dem Essen / und der Ruhe abgethan / und beraubet hat / sonder auch so gar ihrer innerlichen Seelen Freuden hat sie sich begeben andere Seelen darmit zu trösten / ihnen zu helfen. Und ist ja freulich dieses bey der Ampl ein gemeine Sach / das Del verzehret sich selbst / damit es leichtet. Sie wußte zwar freulich gar wohl / daß der holdseligen Rahel der Vorzug gebühretet.  
*Ex*

simil.

21.

Bucel. Kal.  
Benc. 17.  
nov.

Hin

20.

Phil. li. de  
quis heret.  
Diadoc. de  
perfect. spi-  
rit. cap. 94.  
Chrysin  
Gareu. 27.  
Matth.

Bern. ferm. 9. in cant.

Hingegen wuste sie nit weniger / daß die Lia fruchtbarer feye : Within hat sich ihr dapfferes Gemüth verziehen der Sieffigkeit / so in dem beschaulichen Leben dessen Rahel ein Fiebild ist ; sich erzeigen / damit sie in dem würckenden Leben / so durch die Lia vorbedeutet wird / bey anderen Seelen die häufige Tugend's / Früchten erwerben möchte. Patienter avellor, kunte sie mit dem heiligen Vatter Bernardo saagen / ab infacunda Rahel amplexibus, ut de Lia mihi exuberent fructus profectuum vestrorum. Es wuste übrigen's der Edlste Geist Gertrudis sich also in die Sach zu schicken / daß zu gleich beede Schwestern Lia und Rahel beyammen bliben : die Beschaulichkeit und die Würckung wuste sie also beständig mit einader zu vereinigen / daß ich sie besser nicht zuvergleichen weiß / als mit dem Magnet / Zünglein in dem Schiff / Compasß. Difes / da es sich zwar ganz beständig / und ruhig an den geliebten Nord / Stern haltet / unterlasset gleichwohl nit das ganze Schiff zulaiten : und indeme es das Schiff leitet / so hafftet es doch unablässlich an dem Angl. Stern. Also auch die heilige Gertraud : sie haltet sich durch die Beschaulichkeit an GOTT / und darneben leitet sie andere Seelen / durch das machbare / und sorgfältige Laiten arber vergißet sie doch im geringsten etwas von ihrer aufmerkamen Beschaulichkeit.

Bern. ferm. 5. in cant.

Simil. Piein. II. 12. lyrb. n. 192.

22.

O wunderbarliche heilige Gertraud! Es ist nummehr genug / und es solle uns auch genug seyn / daß wir wissen / welchemassen dein mültiste Gürtigkeit / dein reiniste Keinigkeit / dein brunnhigige sichere Liebe jenes warme / reine / und linde Wachs gewesen ist / wardurch du verdienet hast / daß sich dir der Himmlische Bräutigam auf dein Herz als ein Insign aufgetrucket hat. Ut sigillum super cor. Kommet herzu da ihr Seelen / das Herz Gertrudis zu besetzen / und ihr werdet in demselben IESUM den Geliebten aller Seelen finden / der ihm sein Gertraud gänglich vereiniget / und einen Geist mit ihm machet. In corde Gertrudis invenietis me. Kommet her zuda / und ihr werdet sehen / wie daß difes Herz ein sicherer Steg feye auf dem Weg der Tugend. Kommet / und ihr werdet finden einen Canal der Göttlichen Erbarmussen / ein Wasser-Rinnen der Göttlichen Gaben. Sicut aqueductus exivit. Difes Herz ist (gestalten der HErr der heiligen Mecheld geoffenbahret) der Göttliche Lust-Garten / warein sich die Göttliche Majestät zu verfügen pfliget all-dorten frischen Luft zuschöpfen / wan

li. 1. infn. c. 17.

Eccli. 24.

Brucel. ubi supra.

er von vile der menschlichen Missethaten entristet ward. Wie wohl sie sich auf ihre Eräftige Gürtigkeit / und nit mögende Verdienst / was der Heilige Gesponß zu einer heiligen Seel gepflüchten ; auf sein H. Gertraud aber schon dazumahl hat wollen verstanden haben. Sicut vitta coccinea labia tua, Funiculus Coccineus lesen die sibensig. Es seynd die Leßzen unserer heiligen Gertraud als wie ein Binden / als wie ein Nicht-Schmerzweilen nemlich der HERR die Gürtigkeit / nach denen Leßzen der stürbenden heiligen Gertraud denen Jünggen vor und ausmisset / die sie andächtigt verehren. Sicut tunicalus concinnatus labia tua. Das Ende ich aus dem Mund des HERRN selbst / der da zu Gertraud gefagt hat : Wie vil ein jeder hoffet durch dich zu erlangen so vil wird er gewißlich erhalten. Was hat nit der HERR für Gnaden nur auf die Ableßung ihrer verwunderlichen Büchern geschlagen ? allen ihren Lehr-Stücken / sagte er / wolle er mitheilen Kraft / und Gewalt / das Feuer der Liebe zu erwecken in all denen / die es mit Demur wurden ablesen. Was hat er nit denen Jünggen anerbotten / die sich bey seiner Gürtigkeit dankbar zeigen wurden wegen der Gnaden / so er seiner geliebten Gertraud erwisen ? Er hat sein Göttliches Wort verpflendet / daß er ihnen so vil Tugenden geben wolle / so oft sie dife Dankfagung widerhohlen wurden. Wiewohl laßet er es ihme nit gefallen / wan man gegen ihm einer besondern Andacht pfleget ? daß hat er der Ehrwürdigen Mariana von IESU kund gemacht sprechend : Zeige dich gegen ihr andächtigt / dan durch thust du mir ein grossen Gefallen.

Aber wo will ich ans / Christliche bige ? ich habe mich in ein Erziehung eingelassen / wo kein Auskommen ist. Zum Beschluß aber will ich mir jetz die Vertröstung / und Versicherung selbst dahin machen / daß alle meine Jünger ihnen bestermassen werden angelegen lassen / GOTT dem HERRN difes Wohlgefallen zu erweisen ; und nit nur allein gegen der grossen H. Jungfrauen Gertraud ein absonderliche Andacht gewinnen / sonder über daß sich besinnen werden auch andere dazu zu vermahnen ; Weilen erstlich zwar GOTT dem HERRN ein grosses Wohlgefallen hiemit geschähet / für das Zweyte aber ihm ein jeder nit sich selbst hierdurch trefflich nützet / und unerschaffet. Verlanget ihr für Leib / und Seel angehende Gesundheit ? gehet hin mit grossen Vertrauten zu dem Herz Gertrudis / und ihr werdet es finden. In

corde Gertradis inuenietis. Verlanget ihr Trost in euren Traurmut? in corde Gertradis inuenietis. Verlanget ihr Linderung / oder wenigst Stärke / und Gedult in euren Trangsaaen? In corde Gertradis inuenietis. Verlanget ihr stark würcende Hülf und Gnadens Mittel zu GOTT zu kommen? verlanget ihr Fortgang / Muth / und Sicherheit auf dem angetrettenen Tugendsteig? In corde Gertradis inuenietis. In diesem Herz werdet ihr finden die leichte / und erspreßliche Übungs Art der Göttlichen Liebe: die Keimigkeit der Seel und des Leibs mit einer völligen Entblösung in dem Geist: die ausgemachte Liebheitzigkeit gegen dem Nächsten mit der gebührenden Übung Christlicher Liebe

Werd. In Christo IESU / des sich in dem Herzen Gertradis aufhalten / ist der Brunn: Quell der vollkommenen Liebe der Keimigkeit / und Barmherzigkeit. In corde Gertradis inuenietis me. O so laßt uns dann von diesem Herz erlernen / wie wir unsere Herzen sollen zu bereiten zu einem heiligen Sigh: Wachs der Göttlichen Gnad / wordurch wir aber sodann auch werden eingelassen werden in das Reich der ewigen Glori / welche mir / und euch gebe GOTT Vater / Sohn / und der heilige Geist.

A M E N.

